

Delegationsreisen in die Vereinigten Arabischen Emirate

Wirtschaftsk Einsteiger

Wirtschafts-Delegationsreisen in die Emirate und die übrigen Golfstaaten werden von Bundesregierung, Landesregierungen, der Ghorfa (Arab-German Chamber of Commerce and Industry e. V), einzelnen Industrie- und Handelskammern und verschiedenen Vereinen und Verbänden angeboten. Neben dem Thema Wirtschaft ist neuerdings die berufliche Bildung ein Anliegen der emiratischen Partner.

Text + Fotos: Barbara Schumacher

Die jüngste bedeutende und hoch-offizielle Delegationsreise Deutscher Unternehmer in die VAE fand mit Wirtschaftsminister zu Guttenberg am 9. Mai 2009 statt. Bei solchen Reisen sind meist Unternehmer global agierender Konzerne vertreten und es geht um Milliardenprojekte. „Eine Nummer kleiner“ gibt es aber auch viele gute Angebote an Delegationsreisen vor allem für Unternehmer von kleinen und mittleren Betrieben. Grundsätzlich kommt jeder Teilnehmer einer Delegationsreise direkt in den Genuss der Strategischen Partnerschaft zwischen Deutschland und den Emiraten. Der Ruf deutscher Unternehmer und deutscher Produkte ist ausgezeichnet, sodass man in den Emiraten gern gesehener Gast und Geschäftspartner ist. Die Gastgeber geben sich alle Mühe, in wachsendem Maße deutsche Investoren und Unternehmer für ihr Land zu interessieren. Von großem Vorteil ist es, wenn die Delegation offiziell durch ein Mitglied des Wirtschaftsministeriums oder einer Landesregierung oder einer hochrangigen

Persönlichkeit einer bedeutenden Institution geleitet wird. Das stellt sicher, dass auch auf der emiratischen Seite hochrangige Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Wichtige Programmpunkte einer Delegationsreise

Beim Programm der Reise sollte man darauf achten, dass sie sich auf genau definierte thematische Schwerpunkte konzentriert und dass möglichst folgende Punkte enthalten sind:

- Besuch der Handelskammer des jeweiligen Emirats
- B-to-B Gespräche mit emiratischen Unternehmern, die vom Organisator vorbereitet und von der emiratischen Handelskammer nach Vorgabe der Delegationswünsche organisiert werden, damit sichergestellt ist, dass die „richtigen“ Unternehmer als Gesprächspartner eingeladen werden.
- Gespräche in emiratischen Ministerien, je nach Schwerpunkt, z. B. im Gesundheitsministerium wenn das Schwerpunktthema

der Reise „Gesundheit“ ist.

- Besuch der AHK
- Besuch eines emiratischen Unternehmens oder/und einer deutschen Firma in den Emiraten
- Besuch einer Fachmesse

Die Vorbereitung von Delegationsreisen ist zeitraubend und mühsam, weil sich oft wichtige Entscheidungen erst in letzter Minute ergeben. „Auch wenn man Monate vorher mit den Vorbereitungen beginnt, wird man immer wieder dieses Phänomen erleben, das in der Mentalität der emiratischen Partner begründet liegt. Erfahrungsgemäß sind jedoch nach der Reise bei den Teilnehmern kaum Wünsche offen geblieben“, so Christian Lindenau, Geschäftsführer von gepa2 - Gesellschaft für Außenwirtschaft, Marketing und Design mbH in Kiel (www.gepa2.de), der mit seinem Unternehmen unter anderem Wirtschaftsdelegationsreisen für das Wirtschaftsministerium organisiert. Vor allem für Einsteiger lohnt es sich sehr, an einer Delegationsreise teilzunehmen, denn die hier

ontakte für

geknüpften Kontakte in der Konzentration von wenigen Tagen sind nur schwer allein herzustellen. Optimal ist, die Reise mit einem Messebesuch zu verbinden. „Man darf allerdings nicht davon ausgehen, schon beim ersten Besuch unterschriebene Verträge mit nach Hause nehmen zu können. Die erste Reise kann nur dem Kennen lernen und Kontakte knüpfen dienen, dazu muss man allerdings z. B. im Rahmen von B-to-B Gesprächen auf die emiratischen Partner zugehen und ganz wichtig ist es, nach der Reise regelmäßig nachzuhaken und sicherzustellen, dass man mit dem Entscheidungsträger verhandelt“, weiß Lindenau.

Drei Emirate, nämlich Sharjah, Umm Al Quwain und Dubai in drei Tagen hatten sich die Delegationsteilnehmer vorgenommen, zu besuchen. Der Termin Mitte Juni 2009 versprach große Hitze, aber selbst 45 Grad Celsius sind verkraftbar, wenn man sich nur in den klimatisierten Räumen von Hotel, Handelskammern, Diwan des Emirs, Firmen, Messehallen, Forschungseinrichtungen, etc. bewegt. Die Reise mit den beiden Schwerpunkten Gesundheit und IT wurde als offizielle Delegationsreise des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durchgeführt und die Delegation wurde geleitet von Dr. Bernhard Veltrup, Abteilungsleiter im Ministerium. Für die gesamte Organisation zeichnete gepa2 verantwortlich.

Sharjah: Industriezonenausbau und berufliche Bildung

Dem hohen Anspruch einer Industriemetropole wird Sharjah durch einen palastartigen Neubau der im Stil der Fatimiden-Architektur errichteten Sharjah Chamber of Commerce & Industry (SCCI), wie Sheikh Dr. Sultan Al Qasimi, der Herrscher von Sharjah sie liebt, gerecht. Viele offizielle Gebäude wie Ministerien, Museen, Behörden, der Kultur-

palast, der Emirpalast, sowie die Universitäten in Sharjah sind in diesem Stil erbaut, sodass man von einer ganz eigenen Architektur im Emirat Sharjah sprechen kann. Das Gebäude der Handelskammer nimmt eine Fläche von 28.000 qm ein. Besonders im Sommer wissen die zahlreichen Besucher es zu schätzen, nicht den Weg von den zahlreich vorhandenen Außenparkplätzen nehmen zu müssen, sondern direkt von der Tiefgarage ins Gebäude zu gelangen. Die neue Kammer hat selbstverständlich großzügige Räumlichkeiten mit professionellem Service für den Empfang der vielen Besucher und ist wegen der hervorragenden Infrastruktur und der professionellen Betreuung und Bewirtung bevorzugtes Ziel zahlreicher Wirtschaftsdelegationen aus aller Welt.

Bewusst wurde die Kammer in unmittelbarer Nähe des EXPO-Centers gebaut, dem gut ausgestatteten Messegelände Sharjahs, in das die Kammer erfolgreich investiert hat. Mehr als 20 Industrieausstellungen finden derzeit pro Jahr statt und da man für 2010 mit einem Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise rechnet, erwartet man steigende Tendenz. Die Internationalität der früher eher regional ausgerichteten Messen nimmt zu, wie z. B. die jährliche Baummesse und die alle zwei Jahre stattfindende Internationale Automobilmesse zeigen. Letztere zeichnet sich dadurch aus, dass auf der einen Hälfte der Ausstellungsfläche sich mehrheitlich die asiatischen Kleinwagenhersteller und Besucher aus dem Mittelstand tummeln, während die zweite Hälfte den Nobelmarken gehört und die wohlhabenden Scheichs hier in ihrem neuen Maybach Probe sitzen können.

Ahmed Mohammed Al Midfa, Chairman der Sharjah Chamber of Commerce & Industry verweist auf die rasante Entwicklung der Industriezone, die bei ihrer Etablierung im Jahr 1974 mit 74 Firmen begann, inzwischen über 25 mal so viele Firmen angezogen hat und sich

in der Fläche kontinuierlich ausdehnt. Auch die Vielfalt der industriellen Produktion ist ihm wichtig. Einen Eindruck davon liefert die ständige Ausstellung in der Kammer, deren Besichtigung zum Besuchsprogramm gehört: Produziert wird vieles von Lebensmitteln bis zu Möbeln. 80 Prozent der Unternehmen in Sharjah sind kleine und mittlere Unternehmen. „Sharjah ist sehr daran interessiert, dass sich neue Industrien hier ansiedeln, besonders haben wir dabei den Gesundheitsbereich im Auge und laden deutsche Unternehmen ein, sich zu engagieren. Ein Schwerpunkt der Arbeit und des Interesses der Kammer liegt in der beruflichen Bildung. Deutschland ist bekannt für sein Know-how auf diesem Gebiet und unser Sharjah Institute of Technology, das für die berufliche Bildung bei uns zuständig ist, wünscht sich eine Kooperation mit Deutschland in diesem Bereich. Wir wollen von dem guten Ausbildungssystem in Deutschland profitieren.“ Die berufliche Bildung in Industrie und Dienstleistung sieht er als Schlüssel für weiteres Wachstum, denn Sharjah, das drittgrößte Emirat der Vereinigten Arabischen Emirate ist bei der Industrieproduktion weiterhin auf dem Vormarsch: die Industriemetropole der VAE wächst beständig. Mit dem Engagement für die berufliche Bildung liegt er im Landestrend: als neues Betätigungsfeld ist die berufliche Bildung für die nationale Bevölkerung ausgemacht und man will gern von den deutschen Erfahrungen profitieren.

Hintergrund für diese Entwicklung ist der im Juni 2009 erschienene Report zur beruflichen Bildung, den die Mohammed bin Rashid Al Maktoum Stiftung in Dubai in Kooperation mit Pricewaterhouse Coopers Middle East nach Befragung von fast 600 Entscheidungsträgern der Wirtschaft im Mittleren Osten und Nordafrika (MENA-Region) erstellen ließ. Im Brennpunkt stehen dabei Bereiche wie Finanzdienstleistungen, Medien, Gesundheitswesen,

■ Delegationsreisen in die VAE



Wirtschaftsminister zu Guttenberg (oben) begleitete im Mai 2009 eine Delegationsreise in die VAE. In Sharjah wurden u.a. die Expo und die Wirtschaftskammer besucht (unten)



Tourismus, IT, Transport, Logistik, Bau, Energie und Immobilien. Ziel ist, der beruflichen Bildung im Land mehr Anerkennung zu verschaffen, wozu jeweils Regierung, Bildungseinrichtungen und Unternehmen zusammenarbeiten müssen, damit die nationale Jugend entsprechend qualifizierte Tätigkeiten ausüben kann und diese Arbeiten nicht auch in Zukunft Ausländern aus dem asiatischen Raum überlassen werden müssen. Berufliche Bildung ist inzwischen offiziell klar als Wachstumsmotor erkannt. Bleibt nur noch die nicht einfache Aufgabe, die einheimische Bevölkerung – und vor allem die Jugend – davon zu überzeugen, dass nicht jeder „Häuptling“ sein kann, sondern auch einheimische „Blaukragen-Indianer“ für die Zukunft auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich sind.

Auch der Generaldirektor der Kammer, Hussain Al-Mahmoudi, und Omer Mohammed Ali Salih, Leiter der Abteilung Wirtschaftskooperation und Auslandsbeziehungen, begrüßen die 18 Delegationsteilnehmer, die sich nach Genuss eines 20-minütigen neuen Videos über die aktuellen Entwicklungen in Sharjah den professionell vorbereiteten B-to-B Gesprächen widmen, zu denen die Kammer Unternehmer aus Sharjah eingeladen hatte. Danach konnte bei einer Führung durch die Kammer die Dekoration der großzügigen Räume, Hallen und Flure mit emiratischen Kunstwerken – darunter Werke des berühmtesten Künstlers des Landes, Abdulqader Al Rais – bestaunt werden.

Umm Al Quwain: Emir und Unternehmerin

Am zweiten Tag stand in Umm Al Quwain der Besuch der Handelskammer – ebenfalls mit perfekter Organisation von B-to-B Gesprächen – auf dem Programm. Dafür hatte sich Humaid Mohammed Ali Bin Salem, Generaldirektor der Umm Al Quwain Chamber of Commerce and Industry eingesetzt und er ließ es sich nicht nehmen, die Delegation den gesamten Tag über zu begleiten. Der Besuch des Hospitals ergab interessante Einblicke und die Erfahrung, dass die Mehrzahl der technischen Geräte von Siemens stammt und kein einziger emiratischer Arzt hier tätig ist: alle Mediziner sind Expatriats aus Ägypten, Irak und anderen arabischen Staaten. Der Rohbau des neuen Hospitals, etwas außerhalb der Stadt gelegen, ist fertig, aber die Ausschreibungen für die gesamte Ausstattung laufen noch. Als gesellschaftlicher Höhepunkt

galt der Empfang beim Herrscher von Umm Al Quwain Sheikh Saud bin Rashid Al Mu'alla, der sich Zeit nahm für die persönliche Begrüßung jedes Teilnehmers in seinem Diwan, der für große Besuchergruppen eingerichtet ist. Sheikh Saud weist darauf hin, dass es auch in den kleinen Emiraten interessante Zukunftsobjekte gibt, die sich für ausländische Investoren lohnen. Für die Delegation ist ein Besuch im einzigen Meeresforschungsinstitut der Emirate, das in Umm Al Quwain liegt, organisiert, und zum Abschluss des Tages gibt es eine besondere Überraschung, für die ebenfalls Humaid gesorgt hat: einen Ausflug von der gepflegten, neuen Marina des Emirats auf einem neuen Schiff, das die Delegation mit den Mangroven vor der Küste und der reichen Tierwelt wie Flamingos und Schildkröten bekannt macht.

Fazit: Die kleinen Emirate haben noch den Vorteil, dass sich nicht so viele Delegationen wie in Abu Dhabi und Dubai anmelden, daher kann man sich dort mehr Zeit für die Gäste nehmen und hat eher die Chance eines Treffens mit dem Herrscher des Emirats.

Wünsche einer Unternehmerin in Umm Al Quwain

Bei den B-to-B Gesprächen sind die Gesprächspartner beider Länder naturgemäß besonders aufgeschlossen, denn der Sinn dieser Gespräche ist die erste Kontaktaufnahme für Geschäfte der Zukunft, wie beide Partner hoffen.

Aisha Rashid Al Ali wurde in Umm Al Quwain geboren, studierte an der privaten Al Mansoorah Universität in Kairo Betriebswirtschaft und schloss das Studium mit dem Bachelor ab. „Nach dem Studium habe ich fünf Jahre lang in verschiedenen Regierungsstellen gearbeitet, auch bei der Polizei in Dubai. Dann habe ich mich gefragt, warum ich das mache; denn es war nicht das, was ich mir für mein Arbeitsleben vorgestellt hatte. Also beschloss ich im Jahr 2005, ein eigenes Unternehmen zu gründen, das Al Resala Computer & Language Center. Die Lizenz dazu bekam ich vom Bildungsministerium und von der London Academy (für Englisch). Ich habe jetzt acht Angestellte – Lehrer und IT Spezialisten – und bin Eigentümerin und Managerin. Im gleichen Jahr gründete ich die Firma Mamlakate Paint & Decoration, die sich mit Außen- und Innendesign beschäftigt – mit 50 Angestellten. Ein Jahr später, also 2006 kam Dar Al Anaqah for Abyia hinzu, eine kleine Fabrik mit 6 Angestellten und einem

Showroom für besonders schöne Abayas mit Applikationen und farbigen Stickereien, etc. Im Jahr 2007 gründete ich Al Madina Transport & Rent A Car L.L.C. – dort arbeiten ein Fahrer und ein Verkäufer. Das Jahr 2008 stand im Zeichen der Gründung zweier Firmen: die Immobilienfirma The Royal Estate – zwei Angestellte für Marketing und Sales verkaufen und vermieten privates Wohneigentum - und die Handelsfirma Spring Lines General Trading L.L.C. – drei Angestellte handeln mit Baumaterial. Wir importieren z. B. Holz aus Malaysia und Afrika, Zement aus Kurdistan und Qatar und Stahl aus der Türkei. Alle Firmen sind in Umm Al Quwain ansässig, nur die Handelsfirma befindet sich in Abu Dhabi mit einem Büro in Dubai. Die Angestellten in allen Firmen sind Ausländer, meist aus Indien, Pakistan und Bangladesch. Von der viel zitierten Krise habe ich bisher noch nichts gespürt.“ Aisha ist verheiratet und hat fünf Kinder. Diese und ihre sechs Firmen halten sie auf Trab. An Freizeit ist kaum zu denken bei einer Arbeitszeit von 9-14 Uhr und 17-23 Uhr. „Meine wenige Freizeit verbringe ich mit meiner Familie und ich versuche, die Familie zum täglichen Mittagessen zu versammeln“.

Was hat sie zu den B-to-B Gesprächen mit Mitgliedern einer deutschen Wirtschaftsdelegation geführt? „Ich bin Mitglied im UAE Businesswomen Council, aber von deren Konferenzen, auf denen meist nur Mitglieder arabischer Staaten anzutreffen sind, enttäuscht. Dort wird zuviel Unwesentliches geredet, aber mich interessieren ernsthafte Geschäfte. Ich plane, die Computerschule deutlich zu erweitern. Wir haben jetzt 52 Computer, es sollen viel mehr werden. Ich will ein ausgezeichnetes Computertraining anbieten und brauche Kunden aus der internationalen Privatwirtschaft und von Regierungsstellen. Am meisten liegt mir jedoch an der Erweiterung der Handelsfirma. Ich strebe langfristige Verträge für Baumaterialien aller Art mit Unternehmen außerhalb der Golfstaaten an. Kontakte mit deutschen Firmen würden mich sehr interessieren“.

Dubai: Messe und Dubailand

Der dritte Tag stand im Zeichen des Besuchs der Messe „Hospital Build Middle East 2009“ im internationalen Ausstellungszentrum in Dubai, die zum ersten Mal stattfand. Auf dieser Messe hatte das Gesundheitsministerium einen Stand, der professionell besetzt war. „Derzeit sind über 100 Krankenhäuser im

Mittleren Osten im Planungsstadium. Während andere Bereiche unter der Krise leiden, ist das im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur nicht der Fall. Die Golfstaaten investieren 14 Mrd. US Dollar in den Bau neuer Hospitäler und Gesundheitsseinrichtungen. Zu den größten Projekten in den Emiraten gehören die Cleveland Clinic in Abu Dhabi (1,9 Mrd. US Dollar) und das Mohammed bin Rashid al Maktoum Academic Medical Centre in Dubai Healthcare City“, so Mohammad Hussain Al Balooshi von der Dubai Health Authority.

Aus Deutschland war u. a. Siemens auf der Messe vertreten. Dr. Carsten Schmidt ist Regional Healthcare Consulting Manager für Middle East & Asia Pacific bei Siemens LLC in Dubai Healthcare City. „Wir haben unser Büro in Dubai Healthcare City seit April 2009. Mit der Messe sind wir sehr zufrieden. Siemens erstellt die Technik für Krankenhäuser sowie Diagnostik- und Gesundheitszentren. Ein Molecular Imaging Center – wichtig für die Krebstherapie - ist in Al Ain im Bau, in der Nähe des Tawam Krankenhauses, des besten Krebszentrums der VAE. Eröffnung soll 2010 sein. Den Auftrag hat Mubadala erteilt, Siemens liefert die gesamte Technik“. Und wie gefällt es Dr. Schmidt in Dubai? „Ich bin mit meiner Frau und zwei kleinen Kindern seit zwei Jahren hier. Wir wohnen in den Arabian Ranches, in einer familienorientierten und sicheren Gartenlandschaft – ein Kinderparadies. Die Zeit in Dubai sehe ich als spannende Herausforderung an“. Darüber hinaus ist „Energie“ ein Thema, denn bei dem schon seit vielen Jahren diskutierten Thema „Strom aus der Wüste“ scheint man nun im Hinblick auf die Technik der Solarenergiegewinnung in der Wüste und auf die Energietransportproblematik Antworten gefunden zu haben. Das Projekt Desertec nimmt Gestalt an und Siemens ist dabei. (www.desertec.org).

Für die Teilnehmer aus dem IT Bereich war ein Besuch bei Dr. Martin Berlin, Vice-President von Tatweer Dubai LLC - Dubailand (www.tatweerdubai.com) arrangiert. Wer vor einigen Jahren ungläubig und ratlos vor den Modellen von Dubai Media City und Dubai Internet City stand, wird sich beim Anblick des Modells von Dubailand ähnlicher Gefühle nicht erwehren können. Dr. Berlin meint dazu, dass man nach sorgfältigen Marktstudien hauptsächlich Besucher aus dem asiatischen Raum als Zielgruppe für dieses Megaprojekt im Auge habe. ■



Scheich Saud bin Rashid Al Mu'alla (oben), Herrscher von Umm Al Quwain, empfing seine deutschen Gäste persönlich. Die Handelskammer von Umm Al Quwain (unten)



In Dubai: Plan für einen Klinikneubau (oben) und das Hauptgebäude von Tatweer (unten)

